

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Volker Eschmann, römisch-katholisch

17. Januar 2021

## Gottes Stimme

### 1. Sam 3,3b-10.19

Liebe Hörerinnen und Hörer

Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen. Die heutige Radiopredigt wird etwas anders sein, als sie es gewohnt sind. In dieser Predigt da begegnen wir einem sehr bedeutenden Mann. Der wird uns einige spannende Dinge aus einem Leben erzählen.

Shalom miteinander. Es freut mich sehr, dass ich jetzt bei Ihnen sein darf. Es kann sein, dass ich mich manchmal etwas seltsam ausdrücke. Bitte nehmen sie mir das nicht übel. Ich bin nämlich etwas aus der Übung im Umgang mit Menschen. Vermutlich liegt es daran, dass ich schon seit mehr als 3000 Jahren tot bin. Ja, so lange ist das jetzt schon her. Und jetzt fragen sie mich bitte nicht, wann ich genau geboren wurde oder wann ich genau gestorben bin. Wissen sie, ich kann mir einfach keine Zahlen merken. Das konnte ich noch nie. Aber an Menschen, ja an Menschen erinnere ich mich gut. Zum Beispiel an meine Mutter. Sie war eine ganz besondere Frau. Sie können sich nicht vorstellen, wie die sich gefreut hatte, als ich mich ankündigte. Aus lauter Freude, dass ich geboren wurde nannte sie mich «von Gott erbeten». Aber sie dürfen mich gerne Schmueel oder Samuel nennen. Ganz, wie sie möchten.

Eigentlich bin ich nicht bei meinen Eltern aufgewachsen, sondern bei dem obersten Priester dieser Zeit. Eli hiess er. Und er hat sich wirklich gut um mich gekümmert. Ich lebte bei ihm in einer Stadt, die Schilo hiess. Dieser Eli, der hat mir so richtig leidgetan. Stellen sie sich das doch nur einmal vor: Eli, war ein alter, sehr redlicher Mann. Er war der oberste Priester, auf den alle schauten. Der hatte zwei Söhne, ebenfalls Priester. Die beiden und mit ihnen auch einige andere Priester, die haben es damals so richtig schlimm getrieben.

So richtig skrupellos haben die gehandelt. Von den Opfertieren haben die sich einfach die besten Fleischstücke abgeschnitten. Eigentlich sollten diese ja unter die Armen verteilt werden. Eigentlich! Und die Frauen und wahrscheinlich auch Männer, die sie haben wollten, die haben sie sich einfach genommen. Ob sie wollten oder nicht. ... Sie verstehen schon, was ich meine.

Richtige gemeine und skrupellose Zeitgenossen waren das. Und alles unter dem Deckmäntelchen der Heiligkeit. Wenn ich das mit den Worten aus ihrer Zeit sagen sollte, dann würde unsere Situation damals vielleicht so klingen: «Das Wort Gottes ist fast ausgestorben, viele Priester sind spirituell leer, setzen Gläubige unter Druck, und manche missbrauchen abhängige Menschen.»

Der alte Eli hat fürchterlich darunter gelitten. Er hat es mit angesehen und nicht genügend dagegen getan. Vielleicht hatte er einfach nicht die Kraft dazu. Der hat seine Söhne nicht gebremst. Das war sein Fehler. So war das damals als ich als Kind bei Eli gelebt habe. Ich kann mir leider sehr gut vorstellen, dass solche schlimmen Zustände in ihrer Zeit auch vorkommen. Also, ich meine Menschen, die etwas anderes predigen, als sie leben. Und ich meine Menschen, die ihren Einfluss ausnutzen, um andere Menschen zu missbrauchen.

Ehrlich gesagt habe ich mich in meinem Leben immer wieder darüber gewundert, dass Gott nicht einfach den Kontakt zu uns Menschen abbricht. Dass er nicht einfach sagt: Macht doch, was ihr wollt. Ihr könnt mir mal den göttlichen Buckel runterrutschen. Nein, das hat er nicht gemacht. Im Gegenteil. Immer wieder hat er unter anderem auch mit mir Kontakt aufgenommen, damit ich den Menschen meiner Zeit seine Botschaft sagen solle. Das war manchmal extrem unbequem, weil das, was ich den Menschen sagen sollte, das war oft sehr unangenehm. Da wollte doch keiner hören. Na, und weil ich diese Botschaften weitergegeben habe, darum nannten die Leute mich einen Propheten.

Und trotz allem hat Gott immer wieder deutlich gemacht, dass ihm an uns Menschen ganz viel liegt. Aber ich merke, ich rede mal wieder viel zu viel. Eigentlich wollte ich ihnen erzählen, wie ich IHN zum ersten Mal gehört habe. Das war nämlich in dieser lauen Frühlingsnacht. Ich war vielleicht neun oder zehn Jahre alt und hatte tagsüber ziemlich viel für Eli arbeiten müssen. Ich lag also auf meiner Matte und schlief tief und fest. Auf einmal hörte ich eine Stimme, die mich rief: «Samuel, Samuel.» Was will Eli denn jetzt von mir? So oder so ähnlich habe ich wohl vor mich hingemurmelt. Und noch im Halbschlaf bin ich in den Nebenraum zu Eli gedappt, hab ihn an der Schulter angestossen und gesagt: «Du hast mich gerufen? Hier bin ich.»

«Ich habe nicht gerufen. Das hast du geträumt. Schlaf weiter. Du musst morgen früh raus.» Kurze Zeit später werde ich wieder wach. Da hat doch wieder jemand meinen Namen gerufen. Ich also wieder zu Eli. Und er schickt mich wieder ins Bett. Als ich dann zum dritten Mal aufwache, weil ich ganz deutlich meinen Namen gehört habe, da ist Eli auf einmal ganz verändert und hellwach. «Samuel», sagt er, «Samuel, lege dich wieder hin. Und wenn Du nochmal gerufen wirst, dann sagst Du: ‘Rede Herr, Dein Diener hört’.» Also, ich hab’ wirklich nicht verstanden, was das alles zu bedeuten hatte. Auf jeden Fall, und sie vermuten es wahrscheinlich schon, kaum habe ich wieder geschlafen, da höre ich die Stimme schon wieder: «Samuel, Samuel.» Und ich: «Rede Herr, dein Diener hört.»

Und was dann passiert ist, das kann man fast nicht glauben. Da sagt die Stimme, dass es Gott ist, der mit mir spricht und dass ich keine Angst haben soll, und dass ich dem Eli dieses und jenes sagen soll. Und noch einiges mehr habe ich in dieser Nacht gehört. Ach, sie können sich wahrscheinlich denken, dass ich richtig froh war, als ich mit Eli darüber sprechen konnte. Der wollte natürlich ganz genau wissen, was Gott über ihn gesagt hatte. Und ich habe ihm alles gesagt. Obwohl das für Eli gar nicht schön anzuhören war. Aber das ist eine andere Geschichte. Seit dieser Zeit habe ich sehr oft diese Stimme Gottes in mir gehört. Sie hat mir immer wieder geholfen und mich geführt. Zum Beispiel. Als ich Saul zum König gemacht habe oder...

Vielleicht denken sie jetzt: Der ist doch völlig verrückt. Der hört Stimmen und denkt, Gott redet mit ihm. Hmh, sie haben ja recht. Was glauben sie, wie oft ich mir das selber auch gesagt habe. Diejenigen, die das alles in den Heiligen Schriften aufgeschrieben haben, die haben das so geschrieben, als ob das alles für mich immer so eindeutig und klar gewesen ist. Aber glauben sie mir: Oft genug hab’ ich gezweifelt. Oft war diese Stimme Gottes nur so etwas wie eine Ahnung, leise, mehrdeutig, und überhaupt nicht sogleich zu erkennen. Und meistens waren es Begegnungen mit ganz normalen Menschen, in denen ich Gottes Botschaft an mich gehört habe. Vielleicht habe ich diese Botschaften wahrgenommen, weil ich sie hören wollte. Und immer wieder die Frage: Ist es wirklich Gottes Stimme oder höre ich mich nur selber? Ach, der Zweifel, der war mir immer ein treuer aber auch ein wichtiger Begleiter. In einer Sache jedoch bin ich mir ganz sicher: Ich bin davon überzeugt, dass Gott den Kontakt zu den Menschen noch nicht abgebrochen hat.

Ich muss mich leider wieder von ihnen verabschieden. Ich wünsche ihnen alles Gute. Shalom mitenand.

Liebe Hörerinnen und Hörer, wenn ich Samuel so zuhöre, dann kann ich mir gut vorstellen, dass Gott auch heute Menschen anspricht; Menschen wie dich und mich: und zwar nicht nur die Frommen, oder die, die sich dafür halten. Ich glaube, dass er alle anspricht. Vielleicht jeden auf eine andere Art. Und vielleicht spricht er mich sogar dann an, wenn der Zweifel am grössten ist.

Ich bin sogar davon überzeugt, dass Gott auch heute Prophetinnen und Propheten ruft. Menschen, die die Fenster und Türen der Gesellschaft und der Kirchen weit öffnen und ihren Mund aufmachen, ob es nun gelegen oder ungelegen ist. So bin ich persönlich auch fest davon überzeugt, dass die vielen Frauen, die sich in der Kirche und in der Gesellschaft für Gleichberechtigung einsetzen, dass diese Frauen als Prophetinnen den Willen Gottes in die Welt verkünden.

Nun, es mag sein, dass nicht alle Menschen Prophetinnen und Propheten sind. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass Gott auf die eine oder andere Art jeden Menschen in seinem Leben anspricht.

Vielleicht haben sie ihn ja auch schon gehört?

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sonntag.

*Volker Eschmann*  
*Waldstrasse 45, 6015 Luzern*  
*volker.eschmann@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich